

Liebe Besucher*innen!

Das ca. 294 Hektar große Naturschutzgebiet „Wittenborner Heide“ wurde 2016 ausgewiesen. Aufgrund der langjährigen Nutzung als Standortübungsplatz bis 2009 hat im Gebiet nie eine intensive landwirtschaftliche Nutzung mit Düngung und Pestizideinsatz stattgefunden. Die Böden blieben daher weitgehend nährstoffarm. Der Übungsbetrieb schuf außerdem beständig offene Bodenstellen, so dass sich Trockenrasen- und Heidegesellschaften immer wieder verjüngen konnten und bis heute erhalten blieben.

Die so entstandene Vielfalt nährstoffarmer Lebensräume aus offenen Sand- und Heideflächen, Magerrasen, Übergangsmooren und Kleingewässern sowie den lichten Dünenwäldern bildet die Lebensgrundlage einer bis in die heutige Zeit artenreichen Pflanzen- und Tierwelt.

Zusammen mit ähnlichen Lebensräumen der südlich gelegenen Barker Heide gehören sie zu den letzten Resten der sich im 18. Jahrhundert zwischen Hartenholm und Wittenborn erstreckenden, weitgehend offenen Heide- und Moorlandschaft.

Dünen-Kiefernwald



Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung

Eigentümerin und Geländebetreuung
www.bundesimmobilien.de



Bundesforstbetrieb Trave



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



Kreis Segeberg
Hamburger Straße 30
23795 Bad Segeberg
www.kreis-segeberg.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Kairies (Titelbild: Zentrale Heidefläche, 1,5,13,17,19), Lau (2-4,6-8,18,20), Hecker (9-11,16), Mordhorst-Bretschneider (12), Bellmann/Hecker (14,15)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Wittenborner Heide



einzigartig

in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Januar 2020 - Internetausgabe - 60-211

Artenreichtum durch Nährstoffarmut

Die Standortverhältnisse des Gebietes wurden zwar von den beiden letzten Eiszeiten geprägt, sind aber in besonderer Weise von kulturhistorischen Nutzungen überlagert.

Etwa ab dem 15. Jahrhundert führte der große Holz- und Nahrungsbedarf der wachsenden Bevölkerung zu einer verstärkten Bodennutzung durch Rodung und Beweidung. Auf den nährstoffarmen Sandböden entstanden weitläufige Heide- und Dünenlandschaften, die jahrhundertlang nur durch Schafbeweidung, Plaggen und Brennholzgewinnung aus schwachwüchsigen Eichenkrattwäldern genutzt werden konnten.

Nach der Entdeckung des Mineraldüngers Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die wenig ertragreiche Heidewirtschaft aufgegeben und Flächen in gedüngte landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt oder mit Nadelholz aufgeforstet. Mit den Heiden verschwanden auch die Pflanzen- und Tiergemeinschaften dieser nährstoffarmen Sandlandschaften. In der „Wittenborner Heide“ jedoch blieb die charakteristische Flora und Fauna bis heute in Teilen erhalten.

Auf offenen Dünensanden wachsen typische Pionierpflanzen wie das Silbergras und die Sand-Segge. Neben der Besenheide prägt heute der Besenginster die Bestände. Borstgras, Augentrost, Rundblättrige Glockenblume, Kreuzblümchen und Thymian gehören zu den konkurrenzschwachen Arten, die von einer Schafbeweidung profitieren.

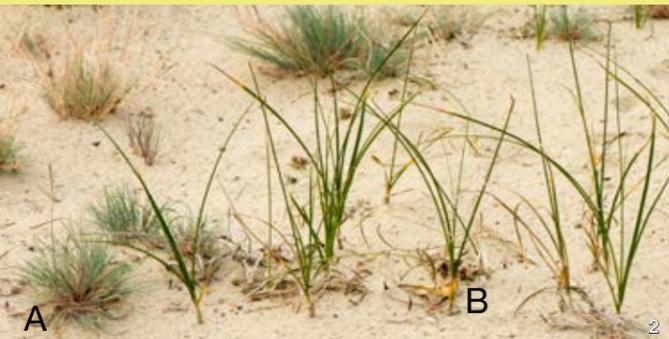
► Neben anderen Fledermausarten profitieren auch die Zwergfledermäuse von der Einrichtung eines Fledermausquartiers in einem ehemaligen Übungsgebäude.



Grünspechte bewohnen alte Höhlenbäume in den Dünen-Kiefernwäldern und Eichenbeständen. Sie leben von Ameisen, die sie am Boden lichter Wälder, an Waldrändern und den offenen Heide- und Magergrasfluren suchen.



Die Hauptnahrung des Wespenbussards ist die Brut sozial lebender Wespen, deren Nester er ausgräbt.



Mit Silbergras (A) und Sandsegge (B) beginnt die Wiederbesiedelung von offenen Dünensanden.



Besenginster (3) und Besenheide (4) gehören zu den wichtigen Nahrungspflanzen für Insekten im zeitigen Frühjahr und Spätsommer.



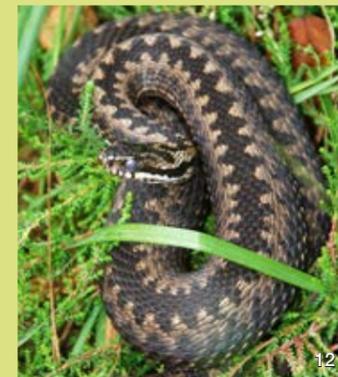
Kreuzblümchen

Augentrost



Thymian

Rundblättrige Glockenblume



Die Kreuzotter ist unsere einzige heimische Giftschlange. Sie gehört zur Familie der Vipern. Auffälligstes Merkmal ist die zackenförmige Rückenzeichnung. Kreuzottern sind lebendgebärend. Die Eier werden bereits im Mutterleib ausgebrütet.



Schlingnattern bewohnen nährstoffarme, offene Landschaften und sind in Schleswig-Holstein weitaus seltener als die Kreuzotter zu finden. Sie sonnen sich gerne im Schutz alter, hoher Besenheide.



14

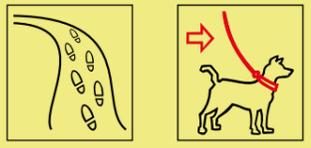


15

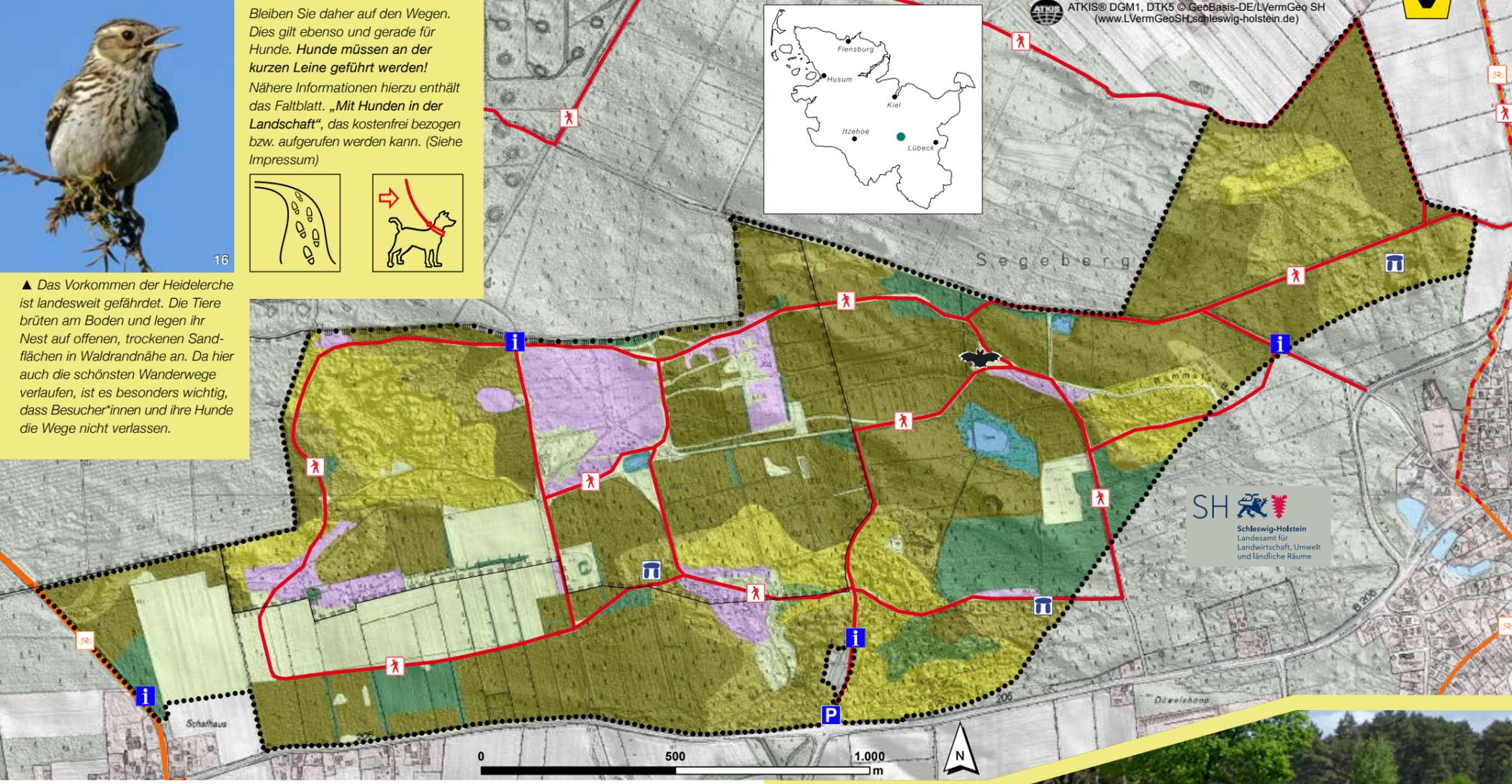
Die Larve der Ameisenjungfer (14) wird „Ameisenlöwe“ genannt. Ameisenlöwen (15) lauern in der Mitte ihres Sandtrichters auf abrutschende Insekten, die sie mit den Zangen ergreifen und mit Gift lähmen. Sie benötigen unbetretenen, offenen, lockeren Sandboden, um ihre Fangtrichter anzulegen. Erwachsene Tiere jagen Insekten vorwiegend in der Nacht und sind daher nur selten zu entdecken.



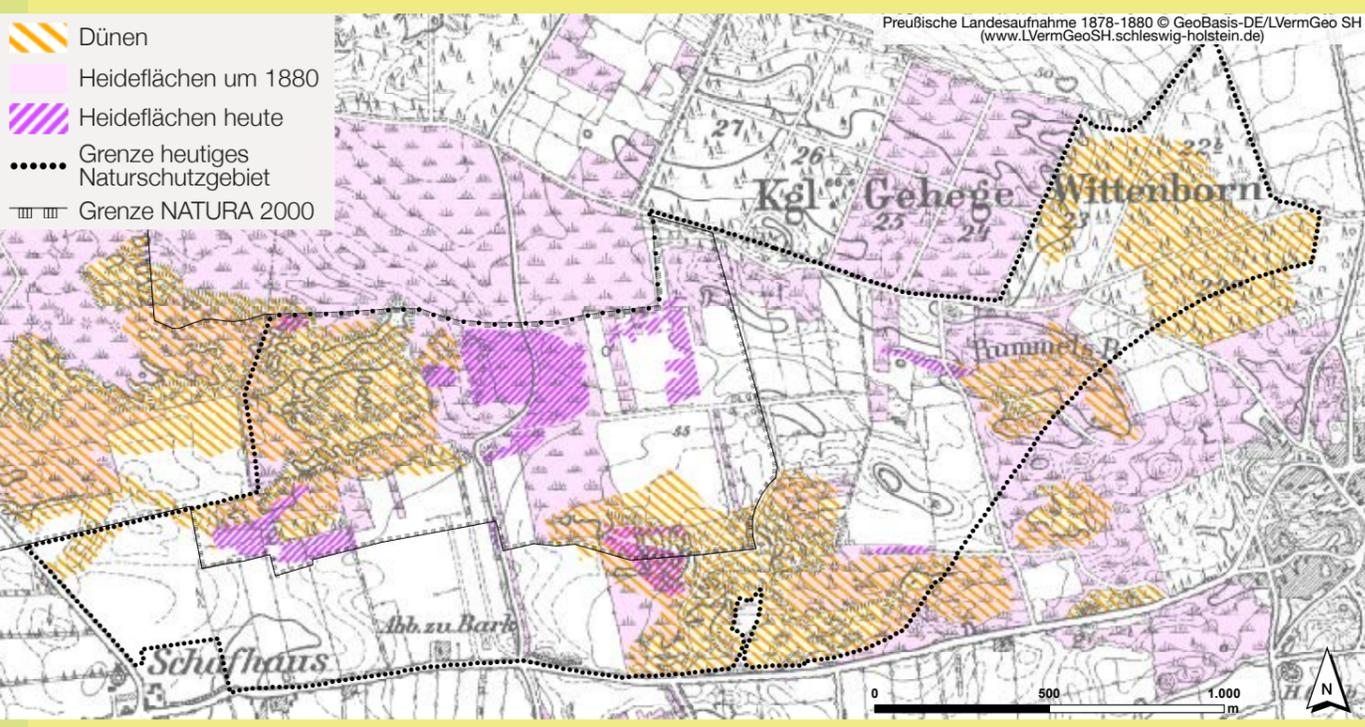
Bleiben Sie daher auf den Wegen. Dies gilt ebenso und gerade für Hunde. Hunde müssen an der kurzen Leine geführt werden! Nähere Informationen hierzu enthält das Faltblatt „Mit Hunden in der Landschaft“, das kostenfrei bezogen bzw. aufgerufen werden kann. (Siehe Impressum)



▲ Das Vorkommen der Heidelerche ist landesweit gefährdet. Die Tiere brüten am Boden und legen ihr Nest auf offenen, trockenen Sandflächen in Waldrandnähe an. Da hier auch die schönsten Wanderwege verlaufen, ist es besonders wichtig, dass Besucher*innen und ihre Hunde die Wege nicht verlassen.



Gewässer	Nadelwald	Informationstafel	Wanderweg
Dünen-Kiefernwald	Feucht-/ Sumpfwald	Parkplatz	Radweg
Dünen-Eichenwald	Heide	Fledermaushaus	Grenze Naturschutzgebiet
Sonstiger Wald auf Düne	Offenflächen, z.T. in Entwicklung zur Sandheide	Grabhügel, bronzezeitlich	Grenze NATURA 2000
Laub-/Nadelholz-Mischwald			



Die Preußische Landesaufnahme zeigt, dass um 1880 in der Wittenborner Heide ausgedehnte Heideflächen vorhanden waren. Sie sind heute nur noch in Resten erhalten, können aber durch geeignete Pflegemaßnahmen in Teilen wieder hergestellt werden.

Waldumbau

Wälder nehmen einen großen Teil des Naturschutzgebietes ein. Neben naturnahen Dünenwäldern mit Eichen und Kiefern sowie jüngeren Buchenwäldern finden sich großflächig auch reine Fichten- und Lärchenbestände. Diese artenarmen Monokulturen sind in höherem Alter häufig instabil und Massenvermehrungen von Insekten und besonderen Witterungseinflüssen (Trockenheit, Sturm) nicht „gewachsen“.

Durch waldbauliche Maßnahmen wie Unterpflanzung mit heimischen Laubholzarten werden diese Bestände nach und nach umgebaut und anschließend das ältere Nadelholz verstärkt entnommen.

Damit soll langfristig auch verhindert werden, dass standortfremde Arten durch Samenanflug erneut artenarme, störungsanfällige Bestände bilden.



◀ Fichtenmonokulturen werden zu artenreichen, stabilen Laubwäldern umgebaut.

▼ Im Gebiet haben sich auch besondere Altbäume erhalten wie die Eichen aus Stockausschlag. Sie sind Zeichen historischer Nutzungen und ein wertvoller Lebensraum zahlreicher Tierarten.



▲ Zweimal im Jahr wird eine Hüteschafherde mit einigen Ziegen in die Heideflächen getrieben. Die Tiere halten die Gräser kurz, verbeißen die Besenheide und aufkommende Gehölze. Sie fördern dadurch die Verjüngung der Heidepflanzen und schaffen durch Vertritt kleinflächig offene Sandflächen. Durch den Einsatz in den zwei benachbarten Naturschutzgebieten, der Wittenborner und der Barker Heide, tragen sie auch zum Artenaustausch bei.

Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Zum Erhalt der wertvollen Lebensräume sind angepasste Pflegemaßnahmen unerlässlich:

- Ein wiederholtes Entfernen junger Gehölze (Entkusselung) erhält den baumfreien Charakter der Heideflächen und schafft neuen Lebensraum für Schlingnatter und Heidelerche.
- Die Beweidung mit Schafen und Ziegen erhält nährstoffarme Verhältnisse.
- Das oberflächliche Abschälen (Plaggen) der obersten Bodenschicht mit der vergrasteten Vegetation ermöglicht die Entstehung neuer Heideflächen.
- Die winterliche Beweidung der Grünlandfläche am Westrand verhindert Verbrachung und Verbuschung.
- Durch Entnahme standortfremder Nadelhölzer aus dem Dünen-Kiefernwald und den Nadelholzforsten wird deren Entwicklung zu naturnahen Wäldern mit höherem Laubholzanteil unterstützt.

Wiederherstellung und Verbindung von Offenbereichen durch Entkusselung

